

## Die Chancengleichheit von Frauen und Männern

Die bereits vorgestellten Maßnahmen und Angebote für geflüchtete Menschen in Stuttgart spiegeln die Komplexität der Integrationsaufgabe, ihre Chancen und Herausforderungen sowie die Vielfalt an Lebensentwürfen bei Menschen mit Fluchterfahrung wider. Ein besonderes Anliegen kommt der Schutzbedürftigkeit unter genderspezifischen Aspekten zu. Denn Frauen erleben Flucht und die damit verbundenen oder vorausgegangenen Bedrohungslagen oft anders als Männer und gehen auch anders damit um.<sup>1</sup>

Als besonders schutzbedürftig gelten Personengruppen, die aufgrund von Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung oder Gender-Identität, Behinderungen, Religionszugehörigkeit oder eines sonstigen Status gefährdet sind oder sich bedroht fühlen. Diese Bedrohungen und Diskriminierungen hemmen Frauen und Männer darin, ihre Integrations- und Teilhabechancen gleichberechtigt wahrzunehmen. Zu diesem Personenkreis zählen insbesondere Frauen, Kinder und Jugendliche sowie seit 2016 offiziell auch LSBTTIQ Geflüchtete.<sup>2</sup> Frauen, die beispielsweise Opfer von Beziehungsgewalt sind, haben wesentlich weniger Ressourcen, sich und auch ihren Kindern beim Leben in Deutschland ausreichend Kraft und Unterstützung zu bieten.

Die Stadtverwaltung und die Träger der Gemeinschaftsunterkünfte setzen deshalb alle Anstrengungen daran, dass diese schutzbedürftige Zielgruppe ihr Recht auf gewaltfreies Beziehungsleben und menschenwürdige Unterbringung in Stuttgart leben können.<sup>3</sup>

### Häuslicher Gewalt / Beziehungsgewalt im Flüchtlingskontext begegnen

Die Abteilung für individuelle Chancengleichheit von Frauen und Männern der Landeshauptstadt Stuttgart (OB-ICG) koordiniert seit dem Jahr 2003 institutionsübergreifend die „Stuttgarter Ordnungspartnerschaft gegen häusliche Gewalt“ (STOP). Von deren Mitgliedern wurde die Abteilung aufgefordert, Häusliche Gewalt / Beziehungsgewalt im Flüchtlingskontext zu thematisieren und die Übertragbarkeit des bewährten STOP Interventionsverfahrens auf die Zielgruppe Geflüchteter hin zu prüfen. Zur Umsetzung dieser neuen Aufgabe wurde innerhalb der Abteilung Häusliche Gewalt / Partnerschaftsgewalt das neue Schwerpunktthema Häusliche Gewalt / Beziehungsgewalt und Geflüchtete verankert.

---

<sup>1</sup> Vgl. [http://agisra.org/index.php?de\\_flucht](http://agisra.org/index.php?de_flucht),  
<https://www.welthungerhilfe.de/aktuelles/blog/frauen-auf-der-flucht/>,  
<https://www.frauenrechte.de/online/index.php/themen-und-aktionen/flucht-und-frauenrechte>

<sup>2</sup> LSBTTIQ steht für lesbische, schwule, bisexuelle, transgender, transsexuelle, intersexuelle und queere Menschen ([www.stuttgart.de/lgbttiq](http://www.stuttgart.de/lgbttiq))

<sup>3</sup> Gesetzliche Grundlagen: Grundgesetz, UN-Kinderrechtskonvention, UN-Frauenrechtskonvention CEDAW, UN-Behindertenrechtskonvention, Europäischen Charta für Menschenrechte, Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (sog. Istanbul-Konvention), Konvention zur Bekämpfung des Menschenhandels sowie der EU-Aufnahmerichtlinie (2013/33/EU)

Um Ursachen zu erkennen und mögliche Lösungs- und Unterstützungsstrategien zu entwickeln, wurde ein Arbeitskreis (AK) Häusliche Gewalt und Geflüchtete, federführend von OB-ICG eingerichtet. (GRDRs 101/2018)

Im besonderen Fokus der Arbeit stehen, unter genderspezifischen Aspekten, die Familien in Gemeinschaftsunterkünften, da hier eine direkte Erreichbarkeit der Zielgruppe und unterstützende Einflussnahme und Kooperation mit bestehenden Unterstützungsmöglichkeiten durch Haupt- und Ehrenamtliche sowie Integrationsmanager\_innen möglich ist.

### Entwickelte Lösungs- und Unterstützungsstrategien

Nachfolgend werden einige Lösungs- und Unterstützungsstrategien, die der AK Häusliche Gewalt und Geflüchtete unter Federführung von OB-ICG entwickelte und bereits umsetzt, skizziert:

- *Präventionskonzept zum Gewaltschutz (Häusliche Gewalt/Beziehungsgewalt) für und mit geflüchteten Männern:* Als Kooperationsprojekt der Abteilung für individuelle Chancengleichheit mit der Sozialberatung Stuttgart e. V., Fachberatungsstelle Gewaltprävention (Federführung), dem Mehrgenerationenhaus Heschl (Sozialamt Stuttgart), dem Freundeskreis Flüchtlinge Böblinger Straße, unterstützt von der AG Männerberatung Stuttgart, wird ein Männercafé als kontinuierliche und sozialpädagogisch begleitete Präventionsmaßnahme eingerichtet. In geschütztem Rahmen sollen Männer mit und ohne Fluchthintergrund über Themen, wie z. B. Gewalt, Verantwortungsübernahme in Partnerbeziehungen etc. sprechen. Nach einer erfolgreichen Erprobungsphase sollte das Männercafé in die Regelstruktur übernommen werden.
- *Pilotierung eines Interventionsangebotes für Geflüchtete in Zusammenhang mit häuslicher Gewalt mit geschulten muttersprachlichen Dolmetscher\_innen:* Das Pilotprojekt wird in Kooperation mit der Sozialberatung Stuttgart e. V., Fachberatungsstelle Gewaltprävention, für in der Beziehung/Partnerschaft gewalttätige geflüchtete Männer entwickelt und umgesetzt. Psychosoziale Arbeit im Rahmen der Täter\_innenarbeit benötigt nicht nur Sprachkenntnisse, sondern auch fachliches Know-how, um die Ziele der Beratung (Gewalthandlung stoppen, Verantwortung für eigenes Handeln übernehmen, alternative Konfliktlösungen erlernen) zu erreichen.
- *MiMi – Gewaltpräventionsprojekt für Migrantinnen und Migranten:* Die Erfahrungen des bisherigen Projektverlaufs von „MiMi – Gewaltprävention von Migrantinnen für Migrantinnen“ zeigen, dass eine erfolgreiche Informations- und Präventionsarbeit nicht allein Frauen, sondern auch Männer ansprechen muss. Daher werden in Fortsetzung des erfolgreichen MiMi-Projekts für Migrantinnen nun auch männliche Mediatoren gewonnen und geschult. Ähnlich wie bei den MiMi Mediator\_innen

werden diese im Anschluss an die Schulungsphase im Rahmen selbst organisierter Veranstaltungen geflüchtete Männer und Jungen kultursensibel über Formen von Beziehungsgewalt, Beratungsmöglichkeiten und rechtliche Grundlagen informieren. Die MiMi Mediator\_innen konnten bisher 200 geflüchtete Frauen in mehr als 17 Unterkünften erreichen. Die Federführung des Projektes liegt bei OB-ICG. (GRDRs 215/2017 und GRDRs 47/2018)